

N

als ‚der Kommentator‘ schlechthin gewesen. Damit habe er den christlichen Aristotelismus entscheidend in Gang gesetzt und auf lange Sicht geprägt. Einheit und Eigenständigkeit erlange sein Philosophieren durch eine (freilich platonisch eingefärbte) ‚Metaphysik der ersten Ursache‘. Den originellsten Beitrag des dominikanischen Gelehrten zum mittelalterlichen Denken überhaupt sieht die Verfasserin jedoch auf dem Gebiet der Anthropologie: Alberts Modell der Leib-Seele-Einheit des Menschen sei seine ureigene Erfindung. Dagegen wird das verbreitete Bild vom großen Empiriker Albert zugunsten des Systemdenkers relativiert: Nur in wenigen, eher unwichtigen Fällen habe der vielseitig interessierte Naturforscher auf eigene Beobachtungen zurückgegriffen und sei stattdessen in aller Regel methodisch deduktiv vorgegangen.

Bei allem Respekt vor der geschichtlichen Bedeutung Alberts, dem die Nachwelt als einzigen Wissenschaftler den Beinamen ‚der Große‘ gegeben hat, verkennt Craemer-Ruegenberg also keineswegs dessen Grenzen. Sie weiß im Übrigen auch um die Beschränkungen ihres eigenen Bandes, der leider die (in der jüngeren Literatur intensiv studierte) praktische Philosophie weitgehend ausklammert. Dennoch darf man dem bewährten Leitfaden nach seiner gründlichen, sorgfältigen Verjüngungskur wünschen, dass er erneut vielen Lesern einen Zugang zu den nicht eben leicht zu lesenden albertinischen Schriften eröffnen möge.

Clemens Schwaiger SDB

WEHRL, Franz

DIE SCHRIFTEN DES HL. FRANZ VON SALES

Eine literarhistorische und quellenkundliche Studie

Würzburg, Echter-Verlag, 2005. – X, 218 S. – 3-429-02682-2. – EUR 25.00.

In einer Zeit, in der das Interesse für Spiritualität neu auflebt, ist es verständlich, dass man auch auf Autoren zurückgreift, die in der Vergangenheit für das Leben und Handeln der Christen von Bedeutung waren. Einer dieser Autoren war zweifelsohne Franz von Sales (1567-1622). Nicht nur zu seiner Lebzeit hat Franz von Sales durch die Zahl und die Qualität seiner Schriften für die Gestaltung und Erneuerung einer christlichen Lebensweise von Geistlichen, Ordensleuten und Laien eine wichtige Rolle gespielt, er trägt auch heute noch dazu bei, Christen in ihrer Suche nach geistlicher Vertiefung zu inspirieren. In diesem Kontext ist es wichtig, das neueste Buch von Franz Wehrl kennen zu lernen, das die Absicht hat, die Leser in die Schriften des Franz von Sales einzuführen. Es handelt sich, wie es im Untertitel heißt, um eine literarhistorische und quellenkundliche Studie. Diese umfassende Studie bietet eine vollständige und detaillierte Übersicht über die veröffentlichten Werke des Genfer Bischofs bis zum Ende des 20. Jahrhunderts. Im Überblick über die Schriften des hl. Franz von Sales findet man neun Texte deren Echtheit unbestritten ist, gefolgt von drei anderen, die ohne letzte Kontrolle des Verfassers noch zu seinen Lebzeiten gedruckt wurden. Sieben wurden posthum veröffentlicht, andere sieben sind unveröffentlicht, wieder andere wurden nur einfach geplant. Die Behandlung der Schriften im Einzelnen kann man als das Herzstück des Buches von Franz Wehrl betrachten. Außer der Schriften *Kurze Betrachtung über das apostolische*

Glaubensbekenntnis (1597) und *Die Kreuzesfahne* (1600) wird vom Autor vor allem ausführlich auf die Anleitung zum frommen Leben (*Philothea*) und auf die Abhandlung über die Gottesliebe (*Theotimus*) (1616) eingegangen. Jeweils werden die Entstehung dieser Bücher, die Textgeschichte, die verschiedenen Auflagen und die Übersetzungen, die Rezeption und Verbreitung, die Wertschätzung und die Kritik, die Quellen, Inhalte und die Bedeutung der einzelnen Schriften ebenso wie die Beziehung zu anderen Schriften des Franz von Sales präzise und übersichtlich dargestellt. Eine Wertung des Werkes schließt die Darstellung ab. Zu den Texten, die ohne letzte Kontrolle vom Autor Franz gedruckt wurden, zählen die Regel und Satzungen (*Les Constitutions de la Visitation*, 1618) und *De summa Trinitate et fide catholica*, (1606). Zu den in der dritten Kategorie posthum herausgegebenen Schriften des hl. Franz von Sales gehören der Briefwechsel (*Correspondance*, 1626), das Gebräuchebuch und das Geistliche Direktorium (*Coutumier et Directoire spirituel*, 1637), die Geistlichen Gespräche (*Les vrays Entretiens*, 1629), das Predigtwerk (*Sermons*, 1641), seine Auslegung zum Hohenlied (*La déclaration sur le Cantique des Cantiques*, 1642)) und die Streitgespräche (*Controverses*, 1672). Das dritte Kapitel bietet einen Überblick der Salesianischen Bibliographie. Vor allem die Gesamtausgaben der Werke des Franz von Sales im 19. Jahrhundert von Blaise (1817), Vivès (1885), Migne (1860-64) und vom Heimsuchungskloster in Annecy sowie die Erhebung des Franz von Sales zum Kirchenlehrer (1877) förderten eine Neubelebung seiner Schriften. Zahlreiche Werke, Biografien, Lobreden, Darstellungen über Theologie und Spiritualität wurden im Lauf der Jahre dem Heiligen gewidmet. Eine besondere Aufmerksamkeit wird den deutschen Ausgaben der Werke (von Michael Sintzel, 1846-1867, jene im Verlag Manz in den Jahren 1876-1883 erschienene, die von Otto Karrer (1925-28) und den zahlreichen Einzelausgaben) des Franz von Sales gewidmet. Daneben gibt es eine Reihe von Anthologien die zur Popularität des Heiligen viel beigetragen haben. Das relativ bescheidene deutsche Angebot wurde durch die Initiative von Franz Reisinger mit einer in 12 Bänden umfassenden deutschen Gesamtausgabe ergänzt (1938-1983).

Kapitel VI. setzt sich mit den wichtigsten Biographien über Franz von Sales auseinander. Außer der unveröffentlichten und teilweise auch veröffentlichten Dokumente biografischer Art widmet der Verfasser vor allem den gedruckten größeren biografischen Dokumenten, angefangen mit den ältesten im 17. Jahrhundert seine Aufmerksamkeit. Für das 19. und 20. Jahrhundert muss man ebenso das zweibändige biographische Werk von François Trochu (1914) wie auch die Studie von Antoine Doufournets (1941) über die Jugendzeit des Franz von Sales bis zu seiner Bischofsweihe erwähnen. Die wichtigste unter den großen Franz von Sales-Biographien der neusten Zeit ist zweifelsohne das Werk von E.J. Lajeunie (1967). Von ihm erschien auch ein Bändchen mit dem Thema *Der hl. Franz von Sales und der salesianische Geist* (1962). 1964 erschien dann seine zweibändige Biographie *Der hl. Franz von Sales. Leben, Lehre und Werk* (1964). 1967 besorgte Johannes Ehle die (auf einen Band verkürzte) Übersetzung in die deutscher Sprache.

Die Arbeit von Franz Wehrl bietet den Lesern und Studierenden ein hervorragendes Instrument für eine bessere Einsicht in die reiche und vielfältige literarische Aktivität des Patrons der Journalisten als Schriftsteller und Literat. Darüber hinaus liefert der Autor ein kritisches Instrumentarium für das richtige Verständnis der Schriften des hl. Franz von Sales und gleichzeitig für die Interpretation seines Wirken und Handelns als Missionar, Kirchendiplomat, Seelsorger und Bischof. Die Schriften bieten auch einen Einblick in die Persönlichkeit und in das pastorale Anliegen des Franz von Sales. Das Werk von Franz Wehrl ist für die Beschäftigung mit diesem Apostel im deutschen Sprachgebiet nicht zu umgehen.

Jacques Schepens SDB